



Nummer 99

Freitag 479

Montag den 29. April 1935

Freitag 479

70. Jahrgang

Macdonalds neuer Glaube

Wandlung oder Torjohspann?

Es steht heute bereits mit ziemlicher Gewissheit fest, daß der englische Ministerpräsident Macdonald sich nach Beendigung der Jubiläumserlichkeiten für König Georg in das Privatleben zurückziehen wird, bei welcher Gelegenheit das ganze englische Kabinett eine Reorganisation erfahren dürfte. Also wird nur noch für die Spatze eines Vierteljahres Macdonald als der oberste Leiter der politischen Geschäfte des englischen Mutterlandes im Rahmen des britischen Imperiums anzusehen sein. Vielleicht liegt hier der psychologische Schlüssel zu den sensationellen Kundgebungen, mit denen Macdonald in diesem Jahre die Weltöffentlichkeit überrrascht hat.

Es sei zunächst daran erinnert, daß das englische Weibuch, mit dem die Vermehrung der englischen Rüstungen begründet wurde, die Unterschrift Macdonalds trägt, der auch, wie sich aus späteren Veröffentlichungen ergibt, bewußt die Verantwortung für Inhalt und Form übernommen hatte. Die Auswirkungen auf Deutschland sind noch in frischer Erinnerung, warf doch das Weibbuch dunkle Schatten über die damals unmittelbar bevorstehende Reise der englischen Minister nach Berlin, die erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden konnte. Schon damals hat es genug Stimmen der Verwunderung über das Verhalten Macdonalds gegeben, dessen plötzliche Sinnesänderung man sich nicht erklären konnte. Nun hat der englische Ministerpräsident in der „News Letters“, dem offiziellen Organ der nationalen Arbeiterpartei, in einem Artikel unter dem Titel „Deutschland, der Frieden und Streja“, zu der politischen Deutschlands Stellung genommen, die erneutes Erstaunen und berechtigte Entrüstung bei uns hervorruft.

Man braucht das Thema, ob Streja im Sinne der englischen Politik ein gutes oder schlechtes Ergebnis zeitigt hat, in einem deutschen Blatt nicht zu erörtern. Ein Blick in die englische Presse genügt für die Feststellung, daß sich innerhalb der öffentlichen Meinung in England weitgehende Meinungsverschiedenheiten kundtun. Höchstens hinsichtlich des reinen Streja-Abkommens besteht noch insofern Übereinstimmung, als man mit der Rolle Englands, Schlichter und Vermittler zu sein, im großen und ganzen einverstanden ist. Kommt aber die Diskussion zu der Weiterführung des Fadens von Streja nach Genf, zeigt sich die bemerkenswerte Erscheinung, daß entgegen der lärmenden und aufgeregten Rennpresse die ruhigen und gemäßigten Blätter von der Art der „Times“ und des „Observer“ nicht unbedingt durch Dick und Dün mit der gegenwärtigen britischen Außenpolitik gehen, soweit sie gegen Deutschland gerichtet ist. Mit jenem Feind, der der englische Presse seit eineinhalb Jahrhunderten eigentümlich ist, distanzieren sich die „Times“ von der landläufigen Meinung, mit der man in England das Tadelsootium in Genf gegen Deutschland behandelte. Wenn es auch nach der Meinung der „Times“ an sich Wahres enthalte, sei es doch nicht die ganze Wahrheit; denn es sei ein großer Unterschied, ob es sich um den Bruch eines nach freier Unterhandlung zustande gekommenen Vertrages oder um die Verletzung eines einem Staate aufgezwungenen Diktates handle, bei dessen Unterzeichnung Deutschland unter dem Druck des sofortigen Einmarsches der alliierten Truppen gestanden hätte. Der „Observer“ vergleicht die Genfer Aktion mit dem Gebahren eines vornehmen Mannes, der jemanden in sein Haus einlädt, ihn aber, bevor er die Schwelle überschreitet, vor allen Gästen wissen läßt, daß man ihn nicht zu den adiabaren Mitgliedern der Gesellschaft zählt.

Nun ist Macdonald ein viel zu guter Kenner der Strömungen innerhalb der öffentlichen Meinung Englands, als daß ihm derartige Ausfahrungen wie die eben zitierten etwa unbeachtlich erscheinen sollten. Sein Aufsatz in den „News Letters“ scheint deshalb weniger ein Beitrag zur allgemeinen Diskussion zu sein, als vielmehr ein Rechtfertigungsvorwurf vor sich selbst und vor allem vor seinen früheren Anhängern innerhalb der Arbeiterpartei, in deren Lagen er sowieso heute fast als ein Tory, also ein Anhänger der gegenwärtigen herrschenden politischen Partei, gilt. Macdonald will, wenn binnen wenigen Monaten die politischen Metrologe auf ihn geschrieben werden, sich beizeiten einen guten Abgang sichern. Aus einer gewissen Torjohspann heraus redet er jetzt den Schreibern nach dem Munde, damit der Beifall umso größer werde. Nur aus diesem Bestreben sind die grotesken Widersprüche zu erklären, die sich aus dieser merkwürdigen Stelle ergeben. Es handelt sich also nicht um einen grundsätzlichen Sinneswandel, sondern um eine Kurseinschwenkung, bei der nicht ein ständiges Wechselspiel, sondern eine nur zeitweilig ausgelegte Winkertorte die Richtung bestimmt.

Ansichts dieser Erkenntnis erübrigt es sich, auf Macdonalds schiefe Behauptungen und angebliche „Beweisführungen“ im einzelnen einzugehen. Macdonald hat vergessen, daß er, auch wenn er in einem Parteiblatt schreibt, dennoch der verantwortliche Staatsmann bleibt. Diese Vergeßlichkeit

teilt (spricht allerdings nicht für die Qualitäten seiner staatsmännischen Eigenschaften).

Die englische Wochenzeitschrift Spectator äußert sich wie folgt: „Der Aufsatz Macdonalds ist eine grobe Verzerrung, die an ein Verbrechen grenzt. Er ist angesichts der wiederholten Angebote Hitlers für eine Rüstungsbegrenzung ungerecht, unzeitgemäß, herausfordernd und vollkommen grundlos. Wenn man diese Dinge den Deutschen sagen will, dann müssen sie auf einer Konferenz gesagt oder in diplomatische Noten gekleidet werden, eine Polemik mittels Flugchriften ist die übelste Form internationalen Verkehrs. Nichts kann weniger dazu angetan sein, Deutschland zu dem Kurs zu veranlassen, den Macdonald wünscht. England muß unter allen Umständen beweisen, daß der erste Punkt seiner Politik ein kollektives Vorgehen durch den Völkerbund ist und nicht durch irgend eine Form begrenzter oder getrennter Bündnisse“.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai

Festfolge der Veranstaltungen

8.30—9.30 Uhr:

Jugend-Kundgebung im Lustgarten

Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

1. Fanfarenzeichen.
2. Eröffnung durch den Reichsjugendführer.
3. Lied: Tritt heran, Arbeitsmann, gesungen von 3000 Mann starkem Chor aus HJ, DJ, BDM.
4. Rede: Reichsminister Dr. Göbbels.
5. Gemeinsames Lied: Aufhebt unsere Fahnen. Dazu spielen die vereinigten Musikzüge der Berliner Hitlerjugend.
6. Ansprache des Führers.
7. Gemeinsames Lied: Vorwärts, vorwärts.

10.00 Uhr:

Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden

Der Festakt wird über alle Sender übertragen.

1. Festliches Präludium von Richard Strauß. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Clemens Krauß.
2. Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Göbbels.
3. HJ-Fanfäre.
4. Verkündigung des Buch- und Filmpreises 1934/35.
5. Festliche Musik. Finales (Passacaglia) aus der 4. (e-moll) Symphonie von Joh. Brahms.

12.00 Uhr:

Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld

Die Veranstaltung wird über alle Sender übertragen und in allen Orten des Reiches werden Parallel-Kundgebungen durchgeführt. Während der Veranstaltung werden die am 12. und 13. April gewählten Vertrauensräte auf Führer und Volk von Dr. Ley feierlich verpflichtet.

12.00 Uhr: **Ankunft des Führers.** Der Führer schreitet die aufgestellten Ehrenformationen ab. Chor, gesungen von 2500 Sängern des Berliner Sängerbundes: „Lied des Volkes“ von Erdlen.

- Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Göbbels, Chor: „Wir“ von Heinrichs.
Verpflichtung der Vertrauensräte durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Rede des Führers, Horst-Wessel-Lied, Großer Zapfenstreich, Deutschlandlied.
Schlußwort: Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Engel.
Schluß der Kundgebung.

Kurze Tagesübersicht

Das Programm für den Nationalfeiertag mit dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld wird nun bekanntgegeben.

Die französisch-russischen Bündnisbesprechungen haben bisher noch zu keiner Einigung über den Vertragsstext geführt.

Reichsminister Dr. Frick hat sich in einer Unterredung über das neue Staatsbürgerrecht ausgesprochen.

Der Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien in Brüssel endete mit einem hohen 6:1-Sieg der Deutschen.

England wird die beschleunigte Aufrüstung durchführen und in dieser Woche soll das Kabinett das vom englischen Kabinet vorbereitete Aufrüstungsprogramm verabschieden.

IV.
17.00 Uhr: Empfang der Arbeiter-Delegationen aus dem Reich und der Sieger aus dem Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend in der Reichskanzlei durch den Führer und Reichskanzler.

V.
21.30 Uhr: Fackelzug der Reichswehr, Marine, Flieger, Landespolizei, Schutzpolizei, SA, SS, Leibstandarte Adolf Hitler, NSKK, Feldjägerkorps, Arbeitsdienst, WD, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Luftsport-Verband, Technische Nothilfe, Bahn-Schutz, Feuerwehr und NSDFV (Stahlhelm) durch die Straßen Berlins zum Lustgarten.

VI.
23.00 Uhr: Schluß-Appell der am Fackelzug beteiligten Formationen.
Marschmusik.
Rede des preussischen Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring.
Großer Zapfenstreich.
Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

Zum Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld

Man rechnet mit einer Gesamtbeteiligung von einer Million Volksgenossen. Ihr Aufmarsch soll um 11 Uhr beendet sein. Zwischen 11 und 11.30 Uhr ziehen die Fahnen und Standarten, von 11.30 bis 11.55 Uhr die Ehrenformationen ein. Von 11 Uhr bis zum Eintreffen des Führers um 12 Uhr werden die vereinigten Musiker- und Trompeterkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspektors, Professor Schmidt, und Gesangschor unter dem Dirigentenstab des Studienrats Hans Rieghner die Festgemeinde mit musikalischen Darbietungen unterhalten. Außerdem werden während dieser Zeit Geschwaderflüge der Luftmacht ausgeführt.

Teilnahme der Schulen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai wird auch von der Jugend mitgefeiert. Hierzu wird vom Kultministerium folgendes bestimmt:

1. Am Vorabend des 1. Mai wird der Maibaum von der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädchen und dem Jungvolk feierlich eingeholt und aufgestellt. In kleineren Städten und auf dem Lande empfiehlt es sich, daß auch die übrige Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer teilnimmt. In diesem Falle ist eine Vereinbarung mit der örtlichen Führung der Hitlerjugend herbeizuführen.

2. Am 1. Mai findet im Lustgarten in Berlin der erste Staatsakt als Kundgebung der Schuljugend statt. Regierungsvorsteher werden dabei das Wort ergreifen. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen; Zeitpunkt des Beginns und Programm wird rechtzeitig durch die Schüler und Schülerinnen sämtlicher am Ort befindlichen Schulen (höhere Schulen, Volks- und Mittelschulen, Gewerbe- und Handeschulen, Fachschulen) mit ihren Lehrern in den Schulhäusern zur Flaggenhissung mit anschließender kurzer Ansprache des Schulleiters oder eines von ihm zu bestimmenden Lehrers, in der auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Der Abmarsch zum Maipfad hat so rechtzeitig zu erfolgen, daß die Schulen eine halbe Stunde vor Beginn der Berliner Kundgebung auf dem Maipfad eintreffen. Mit dem Eintreffen auf dem Maipfad geht die Leitung an die Hitlerjugend über, die zunächst die feierliche Eingliederung des Jungvolks in die Hitlerjugend vornehmen wird. Daran schließt sich das Abhören der Berliner Kundgebung. Den Abmarsch regelt die Hitlerjugend.

3. Auswärtige Schüler nehmen an der Jugendfeier ihres Wohnortes teil.

4. Die Schulhäuser sind am 1. Mai mit frischem Grün zu schmücken. Grünsmuck wird von den Forstämtern abgegeben.

5. Die Schulleiter haben sich sofort mit der örtlichen Leitung der Hitlerjugend ins Benehmen zu setzen und das Erforderliche zu veranlassen.

Der Freiherr auf der Draifine

Drais' 150. Geburtstag — Vom Verdegang des Fahrrades Am 29. April 1785 — vor 150 Jahren — wurde Karl Frh. Drais von Sauerbrunn, der uns das Fahrrad beschert hat, zu Karlsruhe geboren. Als Sohn eines badi-schen Regierungsrates war Karl moralisch gezwungen, Offizier oder Forstbeamter zu werden. Auf allen drei Gebieten verlagte er aber so vollständig, daß er sich hier ganz unmöglich machte. Denn in ihm schlummerte eine unbezwingliche Neigung zum Ingenieur. So schuf er eine Fleischhackmaschine, eine Schreibmaschine und einen lustigen Spieglapparat, mit dem man „um die Ecke sehen“ konnte. Am wichtigsten ist jedoch seine Erfindung des Fahrrades.

Erst nach vier Jahren Arbeit war Drais mit seiner „Draifine“ an die Öffentlichkeit getreten. Sie bestand aus einem mit Sattel versehenen Gestell, das auf zwei hintereinander laufenden Rädern ruhte. Das vordere Rad war

Dann noch mit einer Lenkeinstellung versehen. Ganz eigenartig war die Fortbewegung. Diese erfolgte nämlich nicht etwa durch Treten von Kurkeln, sondern der Fahrer ließ das ganze Gestell und sich selbst mit den auf den Boden reichenden Füßen fort. Drais soll den 70 Kilometer langen Weg von Karlsruhe nach Straßburg in vier Stunden zurückgelegt haben, wobei also stündlich bis 17 Kilometer geschafft werden mußten; nach anderen Angaben sollen jedoch nur sieben bis acht Stundenkilometer erreicht worden sein.

Das Modell konnte Drais im Kriegsjahr 1813 dem Kaiser von Rußland vorführen. Das „Badische Magazin“ fand interessante und dankbare Stoff zu einem stolzen und lobenden Artikel. Kaiser Alexander hatte sich das Fahrrad von Drais zweimal vorführen lassen, und die Sache „äußerst erfindlich“ genannt. Er schickte auch als ehrende Auszeichnung einen Brillantring, für das Vergnügen, welches Ihrer Kaiserlichen Majestät durch Vorführen der Draisine bereitet worden sei“. Bezeichnend ist es, daß man die Erfindung von Drais besonders in England, wo ja originelle Neuerungen ziemlich rasch Beifall finden, schnell praktisch auswerte. Drais' Laufräder wurden dort nämlich bald im Postdienst benutzt. Aber Drais, der 1818 endlich ein Patent für sein Fahrrad erworben hatte, mußte es da erleben, wie seine Schöpfung an der Verständnislosigkeit seines Zeitalters zugrunde ging.

Zur Fortbewegung wurde später ein hohes Rad mit Trettkurkeln rechts und links benutzt. Ueber diesem Rade saß dann, ziemlich senkrecht über dessen Achse, der Fahrer auf einem Sattel. Von diesem Sitze ging weiter ein langer Bügel nach hinten hinab, der mit einem ganz kleinen Rädchen endigte. Bei den einfachsten Modellen bestanden die Räder wohl auch aus Holz und waren mit einem flachen Eisenreifen umspannt. Etwas unbequem waren diese Räder darum, weil das Hauptrad, das der Fahrer mit einer Lenkstange regierte, sich zwischen seinen Schenkeln beim Wenden seitlich drehte, sodaß die Rufe oft ziemlich weit auseinander gespreizt werden mußten. Und dann hatte das Hochrad noch eine ganz gefährliche Eigenschaft. Da lag etwa ein Nestchen auf dem Weg des Fahrenden. Der Apparat erfuhr dann eine kleine Verzögerung, und eine solche mochte genügen, den Fahrer — nach dem eisernen Geleze des Beharrungsvermögens — vornüber abzuwerfen, wobei er sich Hals und Beine brechen konnte. Auch war besonders das Absteigen nicht ganz leicht. Es diente dazu ein verstellbarer kurzer Zapfen am Bügel, der als Stütze zu benutzen war. Man baute darum später auch niedrigere Räder, die weniger tüchtig waren. Auf den englischen Belodromen führten Sportleute noch lange hoch zu Rad ihre „Stahlpferde“ vor, die sich aber auch die Bezeichnung „Knochenhändler“ gefallen lassen mußten. Schließlich setzte sich allgemein der treffliche Typ des „Rovers“ oder „Landstreichers“ mit seiner praktischen Form der Kettenübertragung für flotte Fahrt durch, dessen Namen die Jungen von heute kaum mehr kennen, da man jetzt schließlich von „dem“ Rad, oder vom „Fahrrad“ spricht. Die Vorrichtung für freien Lauf und zum Fußbremsen mußte man sich bei alten Rovern erst für 20 Mark einbauen lassen. Heute werden Stöße von Pneumatik abgefedert, die so bekannt sind, daß von ihnen hier nichts berichtet zu werden braucht.

Der Name Draisine hat sich noch lange im Eisenbahnbetriebe erhalten. Sie bestand dort aus vier Rädern, die mit Spurkränzen versehen, auf Schienen laufen konnten. Vorn saßen dann auf bequemen Sitzen Beamte, die irgend eine Revision auszuführen hatten, und hinter ihnen standen Arbeiter, die die Räder mittels Handstangen in Bewegung setzten.

Das Fahrrad ist eine kulturell wertvolle Maschine geworden. Bedeutsam ist auch der Umstand, daß die Fahrräder von heute trotz ihrer Güte und vieler neuen Einzelheiten billiger sind als die alten Röver. Schreiber dieser Zeilen mußte vor etwa 40 Jahren für einen gebrauchten Militärrover mit gewöhnlichem Tretwerk noch 140 Mark zahlen!

S. Bourquin.

Abjährl. des Chirurgenkongresses

Berlin, 28. April. Der letzte Tag, der 4. der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, war den Teilgebieten der Urologie, der Lungen- und Bauchchirurgie gewid-

Aus dem Leben eines Wildbader Arztes

Lagebuchblätter entnommen von Adolf Renz.

Im geheimträglich Renzischen Hause ging alles, im Gegensatz zu anderen Doktorhäusern genau nach der Schnur. Es wurde gegen halb 8 Uhr morgens aufgestanden und dann einschließlich der Dienerschaft gemeinsam gebetet. Zu vor oder darnach spielte der Onkel, der ebenso wie die Tante sehr musikalisch war, irgend ein geistliches Lied: meist das herrliche, mir unvergeßlich gebliebene: „Näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir“, oder der Döschinger Großmutter Lieblingslied: „Jesus, geh voran, auf der Lebensbahn“, manchmal dazu auch noch eine seiner eigenen, sehr hübschen und ansprechenden Kompositionen. Hernach gingen wir beide zur Arbeit ins „Stift“ wie man kurzweg das staatliche, besonders auch für Militärinvaliden bestimmte, und nach einer ehemaligen württembergischen Königin benannte Wildbader Krankenhaus „Katharinenstift“ bezeichnete, das natürlich auch unter des Kgl. Badearztes Leitung stand. Da wurde dann stramm und konzentrisch, ganz nach Onkel Geheimrats Manier bis halb 1 Uhr mittags gearbeitet, ebenso des Nachmittags mehrere Stunden. Während aber der Onkel, nach dem Vorbild seines nachts ebenfalls häufig schlaflosen Vaters, sich gleich vollkommen ausgeleidet ins Bett legte, erst beim Genuß seiner vorzüglichen, aber ungeheuer starken Zigarre, die mir manchmal den Schweiß auf die Stirn getrieben, seine Zeitungen las und dann seinen einstündigen Mittagschlaf absolvierte, unternahm ich mit den drei jungen Frauen alltäglich eine Wanderung zu den tief veränderten, in wunderbarer winterlicher Herrlichkeit prangenden Berg- und Waldhängen und lernte frisch gestärkt mit roten Wangen und reiner Lunge zur Arbeit zurück. Sie bestand für mich hauptsächlich in der Reinschrift — Schreibmaschinen waren damals noch nicht allgemeinbräuchlich — von Onkels, mit Bildern, Zeichnungen und Erläuterungen reichlich versehenen Manuskript oder von Uebersetzungsstellen aus den neuesten französischen, englischen und amerikanischen Werken hervorragender medizinischer Spezialisten oder aus ärztlich medizinischen Fachzeitschriften, deren Text im Wortlaut oder als Zitat er dazu benötigte. Damit diese Arbeit aber nicht eine rein

met. Das Hauptreferat hielt Professor Voelcke in Halle, der vor überfülltem Auditorium über den augenblicklichen Stand der Prostata-Frage mit besonderer Berücksichtigung der Operationstechnik sprach. Der Vortragende ging aus von den entzündlichen Erkrankungen der Vorstehdrüse, deren Entstehungs- und Behandlungsformen. Ueber die operative Behandlung dieser Veränderungen des Organs wurden von Voelcker in kritischer Form Stellung genommen mit der Warnung, den Vorrang unter den Behandlungsarten nicht auf die Spitze zu treiben, sondern je nach Lage des Einzelfalles nach exakten diagnostischen Maßnahmen und sorgfältiger Vorbereitungen vorzugehen. Die Beherrschung sämtlicher Operationsarten, auch der neubelebten endrethralen mit Elektrokoeffekt, wird für den Prostata-Chirurgen vorausgesetzt.

Generalprobe auf dem Tempelhofer Feld

Dr. Göbbels beschäftigt die Vorarbeiten

Berlin, 28. April. Reichspropagandaminister Dr. Göbbels besuchte das Tempelhofer Feld, um sich über den Stand der Vorarbeiten zu orientieren. Seit Wochen sind hier schon fleißige Hände an der Arbeit gewesen. Zunächst wurde wieder die gewaltige Eisenkonstruktion errichtet, die hinter der Haupttribüne in imposanter Höhe die Fahnen des neuen Deutschland trägt und zum Blickpunkt der Millionen macht, die am 1. Mai hier ihren Führer sehen und hören. Die Stütze der Haupttribüne haben eine farbige Kennzeichnung erhalten, die das Auffinden der Plätze auf der die ganze Breitseite des Feldes einnehmenden Tribüne erleichtert. Im übrigen ist die Anordnung auf den Haupttribünen und den Nebentribünen die gleiche geblieben und ebenso die Einteilung des eigentlichen Aufmarschfeldes.

Reichsminister Dr. Göbbels ließ sich genaue Aufzeichnungen über alle Einzelheiten des An- und Aufmarsches sowie die Platzverteilung auf den Tribünen unterrichten. Die hiesigen Arbeiten find bis auf den Bau des Turmes für die Tonfilmoperatere beendet. Die Anstreicher führen die letzten Pinselstriche aus, nur die Elektrotechniker eilen noch geschäftig von Kommando- und schon beginnend Arbeiterkolonnen mit den Aufbaumaterialien. Drei Tage vor dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist das riesige Aufmarschfeld bereit, die Millionenmassen aufzunehmen, die hier den höchsten Feiertag des deutschen Volkes erleben.

Verteilung Jugendlicher an den Randgebungen am 1. Mai

Berlin, 28. April. Die Aufmarschleitung für den 1. Mai gibt bekannt, daß Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr sich nur an den Jugendrandgebungen beteiligen. Soweit sie Angehörige der Hitlerjugend sind, marschieren sie bei ihren Formationen, während die anderen durch die Schulen ersetzt werden.

Suden dürfen die Reichsfahnen nicht hissen

Berlin, 28. April. Die Hisung der Reichsfahnen durch jüdische Geschäfte und Privathäuser hat wiederholt zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung geführt. Um derartige Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichsminister des Innern bestimmt: Die Hisung der Reichsfahnen, insbesondere der Halbkreuzflagge, durch Juden hat zu unterbleiben. In Zweifelsfällen leisten die örtliche Polizei die erforderlichen Anordnungen.

Dr. Frick

über das neue Staatsbürgerrecht

Berlin, 28. April. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte einer Mitarbeiterin der „Nacht- und Nebel“ eine Unterredung über die wichtigsten Arbeiten des Innenministeriums. Dr. Frick kam dabei auch auf das neue Staatsbürgerrecht zu sprechen und erklärte u. a.:

Es ist kein Geheimnis, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des Deutschen Staatsbürgerrechts plant und mein Ministerium eine diesbezügliche Gesetzesvorlage vorbereitet. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz die Grundzüge der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen wird. Das neue Staatsbürgerrecht wird einen schärferen Maßstab an setzen legen, der deutscher Staatsbürger ist oder werden will. Die Deutsche Staatsbürgerschaft wird in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungssatt mechanische, geiststötende für mich werde und ich die zahlreichen medizinischen Ausdrücke verständnislos niederschreibe, hielt der Onkel mir und dem Assistenzarzt von Zeit zu Zeit in seinem Arbeitszimmer einen Vortrag, wobei er zur besseren Veranschaulichung außer verschiedenen kompendiosen Anatomie-Ablassen, sich einer an der Wand aufgehängten Schultafel bediente, auf der uns seine Erläuterungen des Rückenmarks und der Nervenzentren mit ihren Ausläufen und Strängen, sowie ihre Krankheitserscheinungen durch Kreiszeichnungen oder auf farbigen Tabellen illustrierte. Zu diesen Demonstrationen wurde auch bisweilen, der von ihm eigens für sein Nebenamt angestellter Maler und Zeichner herangezogen. Dabei ließ er dann mitten in den ernstesten Vorträgen keinem köstlichen Humor und seiner scharfen Satyre die Zügel schießen und sprach ironisierend vom „nervus lumpyialis“ und nervus archiacialis, statt „Jumbalis“ und „Ihiacialis“, als zwei großen Plagegeistern der Menschheit, die ihm bei seiner Arbeit heillose Schwierigkeiten machten.

Um auch an der Materie selbst seine Lehren und Erfahrungen bestätigt zu finden, hatte er sich von der Tübinger Anatomie ein Leichenpräparat kommen lassen, das in seinem Laboratorium in einer blechtafelbeschlagenen Holzkrone verwahrt aufgestellt war, was mich jedesmal, wenn ich dort vorbeimüßte, dazu bewog, schauernd einen Haften zu schlagen, ein Beweis, wie wenig ich mich zu dem früher so bestimmt in Aussicht genommenen Medizinstudium geeignet hätte. Bei einem scharf ausgeprägten Selbstbewußtsein, seiner überragenden Bildung, seinem immensen Wissen und seiner außerordentlichen Redegewandtheit kam es naturgemäß auch zuweilen zu recht erheblichen Meinungsverschiedenheiten mit anderen staatlichen und städtischen Persönlichkeiten, so mit dem Stadtoberhaupt und dem später geschaffenen Kgl. Badestädter Bergnützungskommissar und wenn auch der Herr Geheimrat, dank seiner scharfen Geisteswaffen immer den Sieg davontrug, so waren ihm in älteren Jahren doch solche Meinungen unangenehm und er zog es mehr und mehr vor, seine Mußstunden im Kreise seiner Familie und geladener Freunde zu verbringen nach dem Grundsatz: „My home is my castle.“

Sowohl in seiner Eigenschaft als Kgl. Beamter und Vertreter des Staates, wie auch als ärztlicher Leiter des Welt-

oder gar durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall war, wo man die Staatsbürgerschaft etwa so wie die Mitgliedschaft eines Vereins erwerben konnte. Die Deutsche Staatsbürgerschaft wird nach dem Willen des Führers das höchste Recht, und der Staatsbürgerbrief wird die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben kann.

Die Deutsche Staatsbürgerschaft muß eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben kann. Sie wird jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Ämtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger wird in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrenlisten des Volkes und Reiches eintreten dürfen, und nur er allein wird das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können. Die Deutsche Staatsbürgerschaft wird in einem feierlichen Akt und mit einer wehevollen Verbedingung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Deutsche Reich und seine Führer verliehen und wird Unwürdigen oder Staatsfeinden abgesprochen werden.

Für den nationalsozialistischen Staat sind die Staatsbürger nicht nur die Summe der mehr oder weniger zufällig in den Reichsgrenzen lebenden Einwohner, sie sind vielmehr die Träger des Staatsgedankens. Daher muß die Verleihung des Staatsbürgerrechts an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen, unseren Grundsätzen entsprechend, sich auch die Bedingung der rassistischen Zugehörigkeit zum deutschen Volk befinden wird.

30 000 Ehestandsdarlehen seit Jahresbeginn

Berlin, 27. April. Bei der Erörterung des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues und der dazu ergangenen Durchführungsvorderordnung teilte, wie das RdZ. meldet, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt, in der „Deutschen Steuerzeitung“ u. a. mit, daß die Zahl der Ehestandsdarlehen in unentwegtem Anstieg begriffen ist. Während 1932 rund 510 000 Ehestandsdarlehen registriert wurden, waren es 1933 rund 631 000 1934 sogar rund 740 000. Die Zunahme sei insbesondere auf das Gesetz zur Förderung der Ehestandsdarlehen zurückzuführen. Ehestandsdarlehen seien seit August 1933 bis heute in mehr als 400 000 Fällen gegeben worden. Davon entfielen 141 559 auf die Monate August bis Dezember 1933 und 224 819 auf das Kalenderjahr 1934; der Rest, also weit über 30 000 Ehestandsdarlehen, entfielen auf die bis heute abgelaufene Zeit des Kalenderjahres 1935.

Das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen

83 Prozent Ja-Stimmen

Die Deutsche Arbeitsfront veröffentlicht folgendes Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen 1935: Es wurde abgestimmt in 70 060 Betrieben. Wahlberechtigt waren 7 147 802. Gültig e Stimmten wurden abgegeben 6 539 298. Mit Ja stimmten 5 436 108, das sind 83 Prozent.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat dem Reichswahlleiter Klaus Selzner für die Vorbereitung und Durchführung der Vertrauensratswahlen seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Großfeuer bei Osterholz

Vier Gehöfte mit neun Gebäuden eingeeßert

Osterholz-Scharnebeck, 28. April. In der benachbarten Ortsgemeinschaft Frankenburg tobte nachts ein Großfeuer. In kürzester Zeit wurden vier Gehöfte mit neun Gebäuden vollkommen eingeeßert. Die Richtung des Windes begünstigte den Brand, der das kleine Dorf, das zum Teil aus strohbedeckten Häusern besteht, in Asche legte. Viel Groß- und Kleinvieh, sowie landwirtschaftliche Geräte und Getreidevorräte wurden ein Opfer der Flammen. Die Geschädigten konnten nur das nackte Leben retten. — In der Nähe von Osterholz-Scharnebeck, in Ritterhude, brannte in derselben Nacht eine Scheune ab. Die Ursache des Feuers ist auch hier unbekannt.

Um die Regierungsreform in Griechenland

Athen, 27. April. Zu den im Ausland erschienenen Mitteilungen über eine Versammlung der griechischen Monarchisten

badet, hatte der Onkel auch weitgehende Repräsentationspflichten, in die er sich erst später mit dem neugebadenen Badekommissar teilte und sie brachten ihm zahlreiche und hohe Ordensauszeichnungen. Diesfach waren sie freilich eine Art von bequemen und billigen Zahlungsmittel fürstlicher Herrschaften, anstelle des schuldigen, meist recht erheblichen Honorars für erfolgreiche ärztliche Behandlung und wurde dementsprechend vom Herrn Geheimrat nicht sonderlich hoch eingeschätzt, sondern nur als unentbehrliches Attribut seiner Stellung betrachtet. Er legte sie daher auch selten an, vollzählig nur an Königs- und Kaisers Geburtstage. Ich selbst sah den Onkel überhaupt nur einmal mit dem großen Ordensstern auf der Brust und den vielen Komturkreuzen um den Hals, an meinem Hochzeitstag, zu dem er sie erst auf mein langes Bitten anlegte und dabei zu mir die spöttische Bemerkung machte, ob er mir jetzt so besser gefalle, ausgestattet wie ein „geschmückter Pfingstschamml“.

Einmal passierte ihm, wie mir von anderer Seite erzählt wurde, eine originelle Ordensaffäre, bezeichnend für den Bewerber wie erst recht für den Empfänger. Am Vorabend der Abreise der regierenden Herzogin eines deutschen Bundesstaates erschien beim Herrn Geheimrat der Hofmarschall, um im Namen seiner Herrin den Dank für die mehrwöchentliche ärztliche Behandlung auszusprechen. Am Schlusse der Unterredung legte die Hofschranze auf ein Tischchen des Empfangsalons das wohlbekannte Lederetui mit dem für diesen Fall in Betracht kommenden Orden des Großherzogtums und empfahl sich dann mit den konventionellen Büdingen. Als der Onkel hernach das Etui öffnete, entdeckte er zu seinem Verdruss, daß die ihm anstelle von einigen Tausend Mark Honorars allergnädigst verliehene Auszeichnung in der Ordensstufe unter den von ihm bereits besessenen Orden stand. Kurzerhand nahm er das Schächelchen, padie es ein, legte eine Bittensform bei, auf der mit wenigen Worten die Mitteilung stand, daß er nicht in der Lage sei, einen Orden anzunehmen, der unter den ihm vom eigenen Landesherrn verliehenen Dekorationen rangiere. Er lasse daher ihrer königlichen Hoheit für die beachtliche Aufmerksamkeit verbindlich danken. Damit schickte er das versiegelte Paketchen durch seinen Diener, dem darob nicht wenig verbüßten Hofmarschall zurück ins Hotel.

(Schluß folgt).

In Paris gab der stellvertretende Ministerpräsident Kondylis eine Erklärung ab. Bis zum gegenwärtigen Augenblick sei die Frage einer Aenderung der Regierungsform nicht aufgeworfen worden. Die Regierung habe Wahlen für eine Nationalversammlung ausgeschrieben. Sobald die dringenden nationalen Fragen, die sich aus den jüngsten jurchtbaren innerpolitischen Ereignissen ergeben haben, geregelt sein werden und das griechische Volk die nötige Ruhe wieder gefunden habe, werde die griechische Regierung nicht zögern, ihm die Frage der Regierungsform vorzulegen, wenn der überwiegende Teil des Volkes dies wünschelt. Selbstverständlich werde das Urteil des griechischen Volkes von allen beachtet werden.

Herriot über Frankreichs Außenpolitik

Paris, 28. April. Staatsminister Herriot sprach am Samstag vor den Mitgliedern der Radikalissozialistischen Partei über das Parteiprogramm am Vorabend der Gemeinde- und Stadtratswahlen. Nachdem Herriot es abgelehnt hatte, sich mit irgend einer anderen Partei zu verbinden, um größere Aussichten bei den kommenden Wahlen zu haben, ging er auch kurz auf außenpolitische Fragen ein.

Zu den französisch-russischen Verhandlungen erklärte er, selbst auf die Gefahr, von denjenigen beschimpft zu werden, die ein zaristisches Rußland bezweifelnd anführen, habe Frankreich den Arbeitern Rußlands die Hand gereicht. Das sei aber nicht geschehen, um den Krieg vorzubereiten, sondern um mit ihnen am Frieden zu arbeiten. Sowjetrußland habe sich diesem Frieden ergeben gezeigt, indem es sich unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt habe.

„Wir haben keinerlei Haß gegenüber Deutschland“, so fuhr Herriot fort, „wir haben im Dezember 1932 die Formel von der Gleichheit in der Sicherheit geboten, weil wir überzeugt sind, daß es weder gerecht noch vorzuziehen ist, ein großes Volk in einer entwürdigenden Lage halten zu wollen. Wir glauben noch und wir glauben immer, daß es möglich sein wird, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Wir arbeiten an diesem Werk bis zu unserem letzten Atemzug, aber auch hierbei wollen wir für unser Land keine Abenteuer. Ich halte, was mich betrifft, an meiner Erklärung fest, die ich im Jahre 1925 nach dem Kelloggpaß abgegeben habe. Ich höre und Sie hören mit mir die Stimmen, die sich in England erheben und die von einer „kolossalen Aufrüstung“ sprechen und die mit den ernstesten und strengsten Warnungen gemischt sind. Ich will vernünftig bleiben, aber ich will nicht überhöpelt werden. Ich will die Sicherheit für die anderen Völker und für mein Land. Ich weigere mich, mich durch eine Demagogie beeinflussen zu lassen, die die leider zu unserem Schutze unerlässlichen Maßnahmen als provozierende Gesten bezeichnet.“

Feierliche Prozession in Lourdes

Paris, 27. April. Etwa 2000 Pilger aus allen Teilen der Welt, darunter viele Träger päpstlicher Namen, wie die Kaiserin Jita von Österreich und ihr Sohn Erzherzog Otto von Habsburg, 70 Erzbischöfe und Bischöfe und 3000 Priester nahmen unter Führung des Kardinalstaatssekretärs Pacelli an der feierlichen Prozession des Heiligen Sakramentes vor der Wundergrotte von Lourdes teil. Anschließend richtete der Kardinal im Namen der versammelten Gläubigen an Papst Pius XI. ein Ergebenheitstelegramm, das die Hoffnung zum Ausdruck bringt, die Wünsche des Heiligen Vaters für den Sieg der Barmherzigkeit und die Einigung unter den Völkern im Frieden des Herrn möchten erfüllt werden. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat am Freitag in einem Telegramm an den Kardinal versichert, „wie empfänglich Frankreich für die wohlthuernde wirksame Unterstützung ist, die das Oberhaupt der katholischen Christenheit und sein Kardinalstaatssekretär unaufhörlich an der löstbaren Sache des Friedens gewähren.“

Herriot von Kommunisten ausgepiffen

Paris, 27. April. Edouard Herriot, der eifrigste Befürworter eines Bündnisses mit Sowjetrußland, findet bei den französischen Kommunisten keinen Anklang. Als er am Freitag in Lyon in einer Wahlversammlung das Wort ergriff, wurde er ausgepiffen und als verantwortlich für die Einführung der zweiwöchigen Dienstadt, die zum Kriege führen müsse, erklärt. Herriot verurteilte seine Gegner mit der Erklärung zu lächern, daß er doch nach Sowjetrußland gegangen sei und dort einen ehrenvollen Empfang erhalten habe. Nichtsdestoweniger setzten die Kommunisten im Saale ihr Pfeifkonzert fort, so daß der Staatsminister sich gezwungen sah, die Versammlung aufzuheben.

Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung

Brüssel, 27. April. Die Brüsseler Weltausstellung 1935 wurde am Samstag feierlich vom König in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Corps, der Regierung und der Spitzen der Behörden eröffnet. Rund 30 Länder beteiligten sich an der Ausstellung, die alle wichtigen Zweige der Technik, Wissenschaft und Kunst umfaßt. Die Pavillons der einzelnen Länder sind noch nicht gänzlich fertig. Als erstes Land eröffnete Dänemark am Montag seinen Pavillon. Aus diesem Anlaß ist Kronprinz Friedrich von Dänemark in Brüssel eingetroffen.

„Daily Herald“ über die Memel-Note

London, 27. April. „Daily Herald“ beschäftigt sich in einem Leitartikel erneut mit der englisch-französisch-italienischen Note an die litauische Regierung. Das Blatt erklärt, die Mächte hätten in der Note damit gedroht, daß sie die litauische Regierung vor den Völkerbund rufen und vor das Haager Schiedsgericht zitieren würden, falls nicht der memelländische Landtag wieder hergestell und eine verfassungsmäßige Regierung eingesetzt wird. Die Antwort der litauischen Regierung, so fährt das Blatt fort, werde in aller Kürze erwartet. Falls die Antwort nicht den Forderungen der drei Signatarmächte entspreche, werde die Memelfrage gemäß Artikel 17 der Konvention auf die Tagesordnung des Völkerbundesrates im nächsten Monat gesetzt werden. Ergebe sich dann etwa ein Meinungsunterschied zwischen Litauen und den Mächten, werde die Angelegenheit als ein Streitfall unter Artikel 14 der Völkerbundkonvention betrachtet und vor den Haager Schiedsgerichtshof gebracht werden.

Beschleunigung der englischen Luftaufrüstung

London, 27. April. Die englische Regierung plant, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten weiß, eine weitgehende Beschleunigung und Revision ihres Aufrüstungsprogrammes in der Luft. In der White Hall wurde bereits eine lebhaftere Tätigkeit in dieser Richtung entfaltet, und die neuen Pläne würden ausführlich geprüft. Bereits am Montag werde eine Ministerbesprechung über die Lage stattfinden, und es bestehe wenig Zweifel, daß das Kabinett das vom englischen Lufttratte vorbereitete umfangreiche Aufrüstungsprogramm annehmen werde.

Rose von Flandern Hans Trenk



Beide Namen werden Sie in nächster Zeit viel beschäftigen

Die neuen englischen Aufrüstungspläne werden vom „Daily Telegraph“ nach der Methode des berühmten Weißbuches ausschließlich mit der deutschen Luftaufrüstung begründet, deren „große Ausdehnung“ man in den englischen politischen Kreisen erst jetzt erkannt habe. Die auf Donnerstag angelegte Unterhaus-Ausprache über die europäische Lage werde durch diese Tatsache eine ganz besondere Bedeutung erhalten, und die englische Regierung habe durchaus die Absicht, auf keinen Fall hinter den Aufrüstungen irgend eines Landes innerhalb Reichweite der englischen Küste zurückzuschieben.

Warnung an die britischen Flieger

London, 28. April. Das englische Luftfahrtministerium hat an alle englischen Flieger folgende Warnung ergoßen lassen: „Wir sind amtlich unterrichtet worden, daß englische Flieger bei der Ueberfliegung deutschen Gebietes kürzlich die betreffenden Bestimmungen verlegt haben. Die Flugzeugführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle weiterer Verstöße gegen diese Bestimmungen ernste Maßnahmen die Folge sein können.“

In der Verlautbarung des Luftfahrtministeriums werden die Flugzeugführer bei dieser Gelegenheit erneut daran erinnert, daß sie sich vor einem Flug ins Ausland mit den in den jeweiligen Ländern geltenden Bestimmungen vertraut machen müssen.

Kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront geplagt

Moskau, 28. April. Einer Meldung der Amtlichen Sowjetrussischen Telegraphenagentur zufolge hat der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale mitgeteilt, daß es nicht gelungen ist, eine Einheitsfront zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zu den roten Marseilern in der Welt zustandezubringen. Die von der Komintern ergangene Aufforderung an die 2. Internationale zur Einheitsfrontbildung hat ihr Vorsitzender Friedrich Adler ablehnend beantwortet.

Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale hat sich aber mit der Feststellung der Tatsache, daß die geplante Einheitsfront der beiden Internationalen nicht zustande gekommen ist, nicht begnügt. Die Komintern wolle daher die ausländischen kommunistischen Parteien an, trotz der gescheiterten offiziellen Einheitsfront alles zu unternehmen, um den Widerstand der sozialdemokratischen Führer zu brechen und unbedingt gemeinsame Marseiler der Marxisten und Kommunisten in allen Ländern zu veranstalten und unter der Parole des Kampfes gegen Kapitalismus und Imperialismus sowie für die Erhaltung der Sowjetunion zu demonstrieren.

Italienisch Unterrichtsprache in den österreichischen Schulen

Wien, 27. April. Der Staatssekretär für Unterricht, Dr. Bertner, machte Mitteilungen über die geplante Reform des Schulwesens. Allgemein wurde Italienisch mit den beiden anderen Fremdsprachen Englisch und Französisch gleichgestellt, so daß der Schüler zwischen diesen wählen kann. Gelehrt werden immer zwei Fremdsprachen, beim rein humanistischen Gymnasium drei, da zu Latein und Griechisch eine moderne Sprache kommen werde.

Marxistische Ausschreitungen in Snam

Frag, 28. April. Anlässlich einer Wahlversammlung der sudetendeutschen Heimatsfront kam es am Samstag in Snam in den frühen Morgenstunden vor durch Flugzettel der Marxisten offen zu Gewalttätigkeiten aufgefördert worden. Kurz darauf wurde ein Werbekraftwagen der sudetendeutschen Heimatsfront in der Nähe des Arbeiterhauses mit Steinen beworfen, einige seiner Fenster eingeschlagen und etliche seiner Insassen verletzt. Einige Marxisten wurden schon bei diesem Vorfall festgenommen.

Am Mittag war das „Deutsche Haus“ in Snam, der Versammlungsort, von einer großen Menge, die eine drohende Haltung einnahm, umlagert. Nachmittags versuchten etwa 600 Marxisten, die Hauptfront des „Deutschen Hauses“ zu räumen, was aber nicht gelang. Bei der Abwehr wurden viele Ordner der sudetendeutschen Heimatsfront durch Steinwürfe und Knüttelschläge verletzt. Sämtliche Fenster des „Deutschen Hauses“ wurden eingeschlagen. Wiederholt mußte die Polizei mit aller Kraft eingreifen, um die Abhaltung der Versammlung überhaupt zu ermöglichen. Dabei wurde auch ein Polizeibeamter erheblich verletzt.

Sakales

Wildbad, den 29. April 1935.

Dem Mai entgegen...

Ein paar Tage noch, dann muß der April seinen Platz räumen. Seinen witterwendischen Ruf hat er auch in diesem Jahre bewahrt und uns Regen und Schnee gebracht, Wind und Wolkenreiben, Graupeln, Sonnenschein und gelegentlich auch fast sommerliche Wärme. Bunt hat er es

getrieben mit seinen Taunen und Schrakeln, dieser unzuverlässige Geselle. Jetzt kommt sein Ende. Eilt, ihr letzten Tage des April, und jagt die letzten Reste des garstigen Wetters hinaus aus dem Lande. Der Mai tritt an. Seine Vorboten sind schon da. Man merkt es an dem Fröhlichen und Garenden, an dem Neuen und Werden dem Naturbild, an den schwellenden Wiesen, blühenden Sträuchern, knospenden Bäumen, an dem herben, frischen Geruch, der vom Boden aufsteigt, am Gesang der Vogelwelt. Es geht dem Mai entgegen! Ist es nicht, als wolle uns die Natur zurufen: Verzagt nicht, ihr Menschen! Aus aller Not des Winters wird wieder Sonne und Wärme, wird wieder Frühling und Maienglanz.

Das gestrige Konzert der P-Kapelle Wildbad in der neuen Trink- und Wandelhalle hatte einen Besuch aufzuweisen, wie selten ein anderes Konzert. Trotz der kühlen und unfreundlichen Witterung strömten die Leute der neuen Halle zu. Viele der Besucher sahen bei dieser Gelegenheit zum erstenmal die Halle in ihrem Innern. Es war interessant, zu beobachten, mit welchem Erstaunen die Erstbesucher die in ihrem Ausmaß riesige Halle betrachteten. Auch die unteren Restaurationsräume waren gut besucht, so daß der Gedanke der früheren Eröffnung sich als nutzbringend erwies.

Am 1. Mai Sonntagsverkehr auf der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß der 1. Mai, wie in den Fahrplänen bereits angegeben, zu den Feiertagen gehört, an denen die Sonntagszüge verkehren und die Werktagszüge ausfallen.

Württemberg

Amtseinführung des neuen evang. Standortpfarrers

Stuttgart, 28. April. Am Sonntag vormittag fand in der Garnisonkirche die Einführung des evangelischen Standortpfarrers für den Standort Stuttgart-Bad Cannstatt, von Baechter, statt. Standortpfarrer von Baechter hielt unter Zugrundelegung eines Wortes der Sonntagsevangelien eine eckte Soldatenpredigt über den Auftrag Gottes an den Menschen, stark zu werden durch Gehorsam gegen sein Wort und durch die Gnade. Dann erfolgte die feierliche Einsegnung durch den Heeresoberpfarrer Kirchenrat Schieber. Im Anschluß an ein Wort aus 1. Korinther 15 sprach Kirchenrat Schieber über die Pflichten eines Soldatenpfarrers. Dann gab Pfarrer von Baechter der Gemeinde seinen Lebenslauf bekannt. Nach der Verpflchtung und Einsegnung sprachen die Zeugen, Stadtkommandant Oberst Wolf und Stadtpfarrer D. Kaufner dem neuen Seelsorger ihre Segenswünsche aus. Oberkirchenrat Schaal überbrachte die Glückwünsche des Landesbischöfs und der Kirchenleitung. Mit einem Gebet von Oberkirchenrat Schaal und Gesang laud der Gottesdienst seinen Abschluß. Hierauf sammelten sich die Truppeleute auf dem Platz vor der Kirche, um mit Spiel und Gesang abzuziehen.

Die württ. Staatsleistungen an die Kirchen

Im neuen Staatshaushaltsplan sind die Leistungen für die evangelische und die katholische Kirche gleichmäßig gekürzt worden. Die Kürzungen erstrecken sich nur auf Leistungen, die nach Auffassung des Staates nicht rechtsverbindlich sondern freiwillig sind. Die Staatsleistung für die evangelischen Geistlichen wurde gegenüber dem Vorjahr um 494 000 RM. gesenkt. Im vorigen Jahr ist die Staatsleistung für die evangelischen Geistlichen um 300 000 RM. für die katholischen Geistlichen um 130 000 RM. herabgesetzt worden. Die Gesamtleistung des Staates ohne Bautkosten und Seminarschulen beträgt nach dem neuen Staatshaushaltsplan für die evangelische Kirche 6 650 000 RM., für die katholische Kirche 2 200 000 RM. Um ein Bild von den Staatsleistungen der anderen Länder des Reiches im Vergleich zu Württemberg zu geben, folgen nachstehend die Staatsleistungen an die Kirchen, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung:

	für die ev. Kirche	für die kath. Kirche
Preußen	1,44 RM.	1,35 RM.
Bayern	2,85 RM.	3,68 RM.
Sachsen	0,44 RM.	0,25 RM.
Baden	etwa 1,03 RM.	etwa 1,27 RM.
Thüringen	etwa 2,00 RM.	etwa 1,20 RM.
Hessen	etwa 0,40 RM.	etwa 0,48 RM.

Nach einer Pressemitteilung hat Baden Infolge des Vertrags mit den dortigen Kirchen die Staatsleistungen völlig eingestellt. Aus obiger Zusammenstellung ergibt sich, daß auch unter Berücksichtigung des verchiedenen Umfangs der früheren Einziehung kirchlichen Vermögens und sonstiger Unterschiede in der Rechtsentwicklung die Staatsleistungen Württembergs an die beiden Kirchen auf den Kopf der Bevölkerung auch nach der vorgenommenen Kürzung ganz außergewöhnlich hoch und die höchsten in ganz Deutschland sind, höher noch als in Bayern. Wenn die vorgenommene Kürzung der Staatsleistungen mit einer Kürzung der Pfarrgehälter beantwortet wird, so unterliegt das der freien Entschließung der Kirche, die für ihre Finanzanlage und Haushaltsgestaltung im wesentlichen selbst verantwortlich ist. Jedefalls wäre es völlig abwegig, angesichts der außergewöhnlich hohen Staatsleistungen Württembergs an die Kirchen den Staat dafür verantwortlich zu machen.

Stuttgart, 28. April. (Lebensgefährlich verlehrt.) Auf der Kreuzung der Schmidener- und Sulzerstraßen in Bad Cannstatt fand am Freitag ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad statt. Hierbei wurde der 34 Jahre alte Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt, sein 36 Jahre alter Beifahrer trug eine Unterschenkelverletzung davon.

Bad Mergentheim, 27. April. (Hochwässer.) Die durchdringenden Regen der letzten Tage haben dem Erdreich vollends die bisher mangelnde Winterfeuchte gebracht. Die Tauber und ihr Zuflüsse sind über ihre Ufer getreten.

Hechingen, 27. April. (Ende der Museumsgelehrschafft.) In der letzten Mitgliederversammlung der Museumsgelehrschafft wurde ein Beschluß gefaßt, der das Schicksal dieses alten Hechinger Vereins besiegelt. In der Ueberzeugung, daß für einen Verein mit einer abgeordneten gesellschaftlichen Stellung heute kein Raum mehr ist, wurde einstimmig beschlossen, die Tätigkeit der Museumsgelehrschafft fortan ruhen zu lassen. Die Museumsbücherei wird der Stadt Hechingen zu treuen Händen überlassen.

Bittelbronn, O.B. Horb, 28. April. (Tot im Bett aufgefunden.) Der erst 27 Jahre alte Dettling von hier

wurde in der Frühe tot in seinem Bett aufgefunden. Ein Herzschlag hat seinem jungen Leben ein schnelles Ziel gesetzt.

Burgberg, Df. Heidenheim, 28. April. (Brand.) Freitag abend brach in der Scheuer des Landwirts Steiner Feuer aus. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und besänftigte tatkräftig den Brand, wobei es ihr gelang, das angebaute Wohnhaus zu retten, während die Stallungen teilweise vom Feuer zerstört wurden.

Magolsheim, Df. Münstingen, 28. April. (Schwerer Unfall.) Viehhändler Dikinger ist dieser Tage auf einer Autofahrt schwer verunglückt. Als er aus dem Auto aussteigen wollte, fuhr im selben Augenblick ein anderes Auto an und überfuhr ihn mit einem Bein- und Armbruch, sowie innere Verletzungen wurde er in das Kreis-Krankenhaus eingeliefert.

Ludwigsburg, 27. April. (Zum Gedächtnis.) Am Grabe des durch Mörderhand gefallenen Oberlandjägers Mai von Winnenden trafen sich etwa 50 Oberlandjäger und Landjäger aus der näheren und weiteren Umgebung von Waiblingen und Winnenden, darunter auch zahlreiche aus dem hiesigen Bezirk, denn es jährte sich zum zweiten Male der Tag, da der pflichttreue Beamte in Ausübung seines Dienstes der Kugel des Mörders Füchsl zum Opfer fiel. Der Kommandeur des würtl. Landjägerskorps, Oberst Kuoff, beehrte in einer Ansprache der treuen Pflanzung der Beamten. Kranzniederlegungen schlossen sich an.

Mottenburg, 27. April. (Diözesanfeuervertretung.) Die Diözesanfeuervertretung ist vom Bischöflichen Ordungsrat zu ihrer 10. Tagung auf Dienstag, 30. April, einberufen worden.

Heidenheim, 27. April. (Zentralkärranlage.) Der Gemeinderat tagte letztmals unter dem Vorsitz von O.W. Jaekle, der am 30. April nach Erreichung des gesetzlichen Alters aus dem Amte scheidet. Ratsherr Gust. Müller wurde als Stellvertreter des Oberbürgermeisters bis zur Wiederbesetzung des Postens bestimmt. Im übrigen befaßte sich der Gemeinderat nach einigen Bauplanabredungen mit dem schon mehrmals behandelten Projekt einer Zentralkärranlage, die auf der Höhe der Joesprißhahn-Fabrik in Neu-Bolheim bei einem Kostenaufwand von etwa 400 000 RM. errichtet werden soll.

Herbichlingen Df. Heidenheim, 27. April. (Storchennest auf dem Fabrikshornstein.) Ein mutiges Werk vollbrachten dieser Tage mehrere junge Leute von hier. Auf einem unbenuzten, 35 Meter hohen Fabrikshornstein, bei dem der obere Teil baufällig und ohne Steigeisen ist, brachten sie ein vom Bund für Vogelschutz gestiftetes, aus Weiden gefertigtes Storchennest an. Von Frau Kommerzienrat Hähnel und anderen hiesigen Spendern wurden sie für ihre schwierige Arbeit belohnt.

Der größte Dauerregen seit vier Jahren. Die Wetterlage hat sich auch zum Wochenende noch nicht gebessert, obgleich nunmehr ein langwieriger Barometeranstieg und der Abzug eines die Dauerregen hervorrufenden Tiefdruckgebietes eine Besserung erwarnten lassen. In der Rheiniederung und im Schwarzwald dauerten die Regengüsse in wechselnder Stärke am Samstag fort und in vielen Orten regnet es buchstäblich ohne Unterbrechung seit 72 Stunden, so daß vielfach der längste Dauerregen seit vier Jahren beobachtet wurde. Am frühesten erfolgten die Niederschläge in den Gebirgstälern des Nord-schwarzwaldes, namentlich im Osos, Murg-, Bühler- und Renchtal, wo teilweise 120 Liter auf den Quadratmeter Wasser seit Wochenmitte fielen. Die unausbleibliche Folge ist ein allgemeines und starkes Anschwellen der aus dem Gebirge kommenden Bäche, die stundenweise den Eindrud reichender Flüsse hervorrufen, vielfach die Vorgebäude überschwemmten und in teilweise erheblichem Umfange nahegelegene Felder und Wiesen unter Wasser setzten. Im Hanauerland zwischen Keßl und Kasstatt stehen zahlreiche Feldwege unter Wasser; Wiesen, Schrebergärten und Waldgebiete sind auf größere Strecken hin überschwemmt. Auch beiderseits der Bahnlinie Mannheim-Freiburg beobachtet man überspülte Gelände. Auf dem Ramm des Schwarzwaldes ist abermals Neuschnee gefallen, der die totale Schneehöhe auf dem Feldbergplatt auf 110 Zentimeter erhöhte.

Krankheitsstatistik

In der 14. Jahreswoche vom 31. März bis 6. April 1935 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 55 (tödlich 4), Scharlach 71 (—), Typhus 1 (—), Rindbettfieber 4 (—), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 11 (31).

Stadt Wildbad.

Für die Schmückung der Häuser am 1. Mai

wird am Montag, den 29. April, nachmittags ab 1 Uhr, bei der Mösterei Lannentischig unentgeltlich abgegeben. Bürgermeisteramt.

Wildbad, 29. April 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Tochter

Emma

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtoskar für seine trostreichen Worte, den Schulkameradinnen und Kameraden für den letzten Dienst und Kranzniederlegung, dem ev. Kirchenchor, sowie für die vielen Blumenspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frei Bort und Frau.

Die Kurzeit beginnt!

Alle Geschäfte und Betriebe, die von der Kurzeit einen erhöhten Umsatz erhoffen, sollten durch eine Anzeige im

„Wildbader Badblatt“ Amtliche Kurliste und Konzert-Anzeiger

für sich werben lassen. Es empfiehlt sich, Anzeigen schon in den ersten Nummern des „Wildbader Badblatt“ erscheinen zu lassen, da gerade diese in erhöhter Auflage erscheinen und viel verlangt werden. Niedrigst gestellter Anzeigenpreis ermöglicht es jedem Geschäftsmann, mit Erfolg Werbung im Badblatt zu treiben.

Für die erste Nummer vorgesehene Inserate wolle man heute noch aufgeben

Jedes Hotel, jede Pension, jeder Zimmervermieter

sollte im Interesse seiner Kurgäste Bezieher des „Wildbader Badblatt“ sein. Um eine pünktliche Zustellung der Zeitung sicherzustellen, geschieht diese durch die Post und nehmen schon jetzt Bestellungen die Briefträger sowie das Postamt entgegen.

Verlag des „Wildbader Badblatt“ Th. Gack - Fernruf 479.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer in Nürnberg. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besichtigte am Sonntag das Reichsparteitagsgelände. An der Besichtigung der in Angriff genommenen Anlagen und der Pläne zur Neugestaltung des Reichsparteitagsgeländes nahmen auch der Frankfurter Gauleiter Julius Streicher, der bayerische Innenminister Wagner und Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg, teil.

Tausend Saarländer nach Berlin. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat auf Veranlassung des Propagandaministeriums 1000 saarländische Arbeitskameraden zu einem mehrtägigen kostenlosen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen. Die Teilnehmer werden als größtes Erlebnis während ihres Berliner Aufenthaltes den 1. Mai bei der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld feiern. Besondere Ehrenplätze sind für sie vorgesehen.

Halbmaist in Staffurt. Nachdem eingehende Untersuchungen ergeben haben, daß eine Möglichkeit zur Rettung der von den Schlammassen verhängenen acht Bergleute der Braunkohlengrube Löderburg nicht mehr besteht, hat der Regierungspräsident die Flaggen in Staffurt auf halbmaist setzen lassen.

Raubüberfall auf einen Postwagen. Auf der Landstraße Raestrup-Everswinke (Westfalen) wurde am Samstag der Postbote Heinrich Eschlöter, als er mit dem Postwagen die Strecke passierte, plötzlich von einem unbekanntem Mann angehalten und unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, in den nahen Wald zu fahren. Als der Postbote einen zufällig des Weges kommenden Radfahrer sah, rief er laut um Hilfe. Hierauf streckte der Räuber den Boten durch einen Brustschuß nieder und flüchtete. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, raubte eine Wertbriefe von 1500 RM. sowie sieben Einschreibebriefe.

Bau von 22 französischen Flughäfen. Bis zum Juli 1935 sollen in Frankreich 22 neue Land- und Wasserflughäfen fertiggestellt werden. Am 1. Januar 1935 gab es 48 staatliche und 47 kommunale und private Flughäfen, die dem öffentlichen Flugverkehr zur Verfügung stehen. Im nächsten Jahr sollen weitere Neuanlagen folgen.

Die Pariser „sprechende Uhr“. In Paris besteht seit Ende 1933 eine „sprechende Uhr“, die jeder Telefonanschlüsse

fürer anrufen kann und die von Sekunde zu Sekunde die genaue Zeit angibt. Daß sich im vergangenen Jahr nicht weniger als 3,7 Millionen Telefonbesitzer an diese automatische Auskunftstelle gewandt haben, hat der Postminister beschlossen, in Lyon und Marseille einen entsprechenden Zeitdienst einzurichten.

Großfeuer in Turin. In Turin ereignete sich am Samstag in einer Spinnerserei ein Großfeuer, das einen Schaden in Höhe von zwei Millionen Lire (etwa 400 000 RM.) verurteilte. Infolge der leichten Brennbarkeit der Textilverräte breitete sich das Feuer mit Windeseile aus, und bald schlugen aus allen Fenstern des Erdgeschosses und 1. Stockwerkes die Flammen, da fast sämtliche Lagerbestände Feuer gefangen hatten. Die Lagerräume mit den Geplünten brannten restlos aus.

Gasexplosion in St. Louis. Im Geschäftszentrum von St. Louis ereignete sich im Kanalisationsnetz zwei schwere Explosionen, die auf Gasansammlungen zurückzuführen sind. Breite Straßenstrecken wurden aufgerissen. Bisher konnten 11 Arbeiter teilweise schwer verbrannt geborgen und ins Krankenhaus geschafft werden.

Sandstürme in Nordchina. In Nordchina richteten schwere Sandstürme großen Schaden an. Der Jugs- und Flugverkehr wurde völlig lahmgelegt. Die Flughalle der Curassia-Gesellschaft in Peking wurde abgedeckt. Die Telefonverbindungen sind weithin unterbrochen, da über 1300 Telefonmasten vom Sturm umgelegt wurden. Auch sind mehrere Tote zu beklagen. Den Sandstürmen folgte ein ungeheurer Temperatursturz. Während bis zum Donnerstag die Hitze anstieg, und zuletzt 35 Grad Celsius erreicht hat, fiel das Thermometer plötzlich am Freitag auf 0 Grad.

Fußballergebnisse des Sonntags

Länderspiel:

In Brüssel: Belgien — Deutschland 1:6 (1:2).

Englisches Pokal-Endspiel:

In Wembley: Westbromwich Albion — Sheffield Wednesday 2:4.

Auswahlspiel der Jungliga:

In Taiffingen: Württemberg — Baden 3:1 (2:1).

Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft

Gangruppe 3:

In Jülich: SpBgg. Jülich — VfB. Stuttgart 1:4

In Hanau: FC. Hanau — 1. SV. Jena 0:1.

Gangruppe 4:

In Mannheim: VfR. Mannheim — VfL. Bietram 2:3

In Köln: VfR. Köln — VfB. Ludwigschafen 0:4.

Gangruppe 1:

In Chemnitz: PSB. Chemnitz — Hertha-BSC. 1:2

In Jüterbog: Fort Ansterburg — VfR. Gleiwitz 1:3.

Gangruppe 2:

In Bochum: Schalke 04 — Eintracht Dortmund 4:0

In Hannover: Hannover 96 — Stettiner SC. 5:0.

Absteigs-Entscheidung in Bayern:

FC. Augsburg — Spielvereinigung Weiden 1:0.

Aufstiegsispiele zur Gauliga:

Gau Württemberg: FC. Juteshausen — VfR. Schweningen 2:1.

Aufstiegsispiele zur Bezirksklasse:

Abteilung Stuttgart: VfB. Oberörschingen — Eintracht Stuttgart 1:1, TSB. Fellbach — FC. Schwann 5:0.

Abteilung Hohenzollern: FC. Mittelstadt — PSB. Stuttgart 1:1.

Abteilung Schwarzwald: VfR. Nagold — TSB. Nilstag 2:1.

FV. Weighem — SV. Dorndorf 10:2.

Abteilung Bodensee: OS. Friedrichshafen — SpV. Ehingen 2:2.

Abteilung Alb: FC. Unterkochen — Vorwärts Jaurndau ausgefallen, SpV. Sölingen — FC. Urbach 5:2.

Dritte Pokal-Zwischenrunde in Württemberg

MTB. Stuttgart — TSG. Reilendorf 5:1, SpV. Winnenden — VfR. Gaisburg ausgefallen, Heilbronn SpVgg. gegen SpV. Schorndorf 2:2, TSB. Waiblingen — FC. Kornwestheim 2:4, SpVgg. Oberndorf — FC. Rottweil ausgefallen, SpVgg. Truchtlingen — SC. Schweningen 1:6, FC. Esslingen — VfR. Heidenheim 3:1, SpV. Reutlingen — FC. Urach 3:2 n. Verl., SpVgg. 03 Tübingen — SpV. Blaubeuren 4:2, TSG. Biberach — SpV. Ulm 4:3, FC. Leutkirch — FC. Lindenberg 2:4.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsverlag Wildbader Tagblatt

Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inn. Eb. Ged.) Nr. 3. 35 1935

Fest-Programm des 1. Mai

Dienstag, den 30. April 1935

Abends 8 Uhr: Einholen des Maibaums durch die NS. Aufgestellt durch Zimmerleute auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Am Tag der nationalen Arbeit (1. Mai 1935)

Morgens 7 Uhr: Bedruf durch die Jugend.

Morgens 8 Uhr: Jugend-Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz.

1/11 Uhr: Aufstellung zum Festzug an der alten Trinkhalle. Festwagen in der Kernerstraße.

11 Uhr: Marsch durch die Stadt zum Festplatz Neue Trinkhalle.

12 Uhr: Beginn der Veranstaltung.

RD-Kapelle — Liederkränz.

Ansprache des Ortsgruppenleiters.

Ueberstragung des Staatsaktes vom Tempelhofer Feld in Berlin.

Kede des Führers

Nach Beendigung der Veranstaltung geschlossener Abmarsch zum Adolf-Hitler-Platz zur Auflösung des Festzuges.

Abends 8 Uhr: Matanz in der Städt. Turn- und Festhalle.

Ortsgruppenleitung der NSDAP, Wildbad.

Festabzeichen und 1. Mai gehören zusammen

Jeder Betrieb braucht das Mai-Plakat



Junger Beamter sucht behagl.

sonn. Zimmer

auf sofort in gutem Hause, eventl. fließ. Wasser. Preisangebote unter B 2853 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.



Sämtliche Geschäft- und Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die

Druckerei Wildbader Tagblatt

